Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugs-Preis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Anzeigen-Preis: Die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum wird mit [illegible] Pfg., auf der ersten Seite mit [illegible] Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis [illegible] vormittags [illegible] in der Geschäftsstelle erbeten. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, [illegible]

Fernsprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 146 — Sonntag, den 18. Dezember 1921 — 20. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Zucker-Abgabe.

Die Gemeinde verfügt über einen Posten Zucker, der an Klein- und Sozialrentner, sowie Kinder unter 1 Jahr gegen sofortige Bezahlung

Montag, den 19. Dezember 1921

Rathaus — Meldeamt

zur Verteilung kommen soll. 1 Pfund kostet 4 Mark einschließlich Tüte.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Dezember 1921.

Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Dezember 1921.

Der zweite Kunstabend des Ortsvereins, der weit besser besucht war, stand im Zeichen der hohen musikalischen Kunst. Es war eine Freude, den Künstlern lauschen zu können, wie sie bedeutende Werke bedeutender Komponisten zum Vortrag brachten. So spielte Herr Hahn-Kabela, Cellovirtuos, mit Hingabe und klangschön sein wundervolles Instrument. Besonders schön wirkte die Berceuse von Godard, die wiederholt werden mußte. Frau Doktor Förster aber hat in herrlicher Weise drei Schubertlieder und steigerte ihr Können im zweiten Teil bis zum Höhepunkt ihrer Kunst beim Vortrag des Gebets der Elisabeth und des Winterliedes von Koß. Ihr war Herr Oberlehrer Georgi ein stimmungsvoller Begleiter. Herr Lehrer Jakob aber, der in ausgezeichneter Weise auch als Solist sich am Klavier zeigt, spielte auch in mustergültiger Weise die Begleitung zum Cello des Herrn Hahn-Kabela. Es war erfreulich, wie die beiden Herren den Stoff zu meistern verstanden, ohne doch erst sich gegenseitig näher kennen gelernt zu haben. Alles in allem, es war ein Kunstabend im wahrsten Sinne des Wortes. Ihn danken wir allen, die ihre Kunst und ihre Gaben in den Dienst der Einwohnerschaft stellten. Hoffen wir daß der folgende Kunstabend noch mehr Zuhörer aus allen Kreisen der Bevölkerung findet und so beweist, daß wahre Kunst über den Parteien und dem Klassenkampf der Gegenwart steht.

—* Daß es jetzt auf Weihnachten geht, merkt man allgemein, im besonderen merkt man es aber — durch die alljährlich um diese Zeit einsetzende schlechte Lichtversorgung durch unser Gaswerk. Brannte schon in letzter Zeit das Gas mangelhaft so wurde es am Donnerstag um 7 Uhr ganz besonders duster — man nahm an das sei eine kleine technische Störung — da es später wieder gut brannte, aber heute glaubt niemand mehr an eine Störung — denn am Freitag ging das Lichtgefunkel um 6 Uhr los und schon wars alle — sowas nennt man Gasversorgung. Unsere Nachbardörfer haben Gottseidank Elektrisch und kennen die Bequemlichkeit und Nutzen des Gases zu Leucht- und Kochzwecken nicht. Endlich so gegen 8 Uhr brannten die Lampen halbwegs, bis es gegen 11 Uhr wieder in „vollster Schönheit" strahlte. Es berührt uns eigen, warum muß das Gas zu einer Zeit versagen, wo die wenigsten sich schon in die Klappe legen können. Wenn die Gasversorgung so schlecht gestellt ist, so müssen eben Gassperrstunden vorgesehn werden und diese müssen rechtzeitig bekanntgemacht werden. Die Verwaltung der Gasanstalt ist doch nicht dazu da, um mit ihren Abnehmern Schindluder zu treiben, sondern um den Abnehmern in den versprochenen Annehmlichkeiten gerecht zu werden. Auf diese Weise fördert die Verwaltung auf jeden Fall aber nur immer mehr das Drängen, daß nun endlich mit der Schaffung von Elektrisch ernst gemacht wird. Wäre der Gasanstaltsbetrieb noch im Privatbesitz, so wären wir überzeugt, daß bei den Vorkommen einer einzigen Störung die Gemeindeverwaltung sich energisch ins Mittel gelegt hätte, aber das auf die erste Störung eine noch größere folgen würde, hielten wir nicht für möglich. Man muß vor allem auch bedenken, daß derjenige der Gasbeleuchtung hat, in den wenigsten Fällen gleich eine andere Beleuchtung zur Hand hat, gerade durch das plötzliche Versagen ist die Stimmung über die Leitung des Gaswerkes nicht die rosigste. Wir wollen hoffen, daß im kommenden neuen Jahre nicht blos Beratungen über Elektrisch abgehalten werden, sondern daß die Versorgung ein bischen „elektrisch" betrieben wird.

— Auf Vorschlag der Preiskommission des Margarineverbandes wurden die Preise weiter herabgesetzt. Sie stellen sich für Waren die ab 14. Dezember vom Lager geliefert werden für die verschiedenen Sorten auf 21 bis 27 Mark. Die Preise sind Kleinhandelspreise für gesalzene Ware, wozu noch die üblichen Handelszuschläge kommen.

— Das phantastische Anschwellen der Preise für Druckpapier. Die Zellstoffabrikanten haben am Dienstag den Beschluß gefaßt, für den Monat Januar den jetzigen Preis für Druckpapierzellulose von 340 M um 320 M also auf 660 M für je 100 Kilogramm zu erhöhen. Das bedeutet beinahe eine Verdoppelung der erst im vorigen Monat heraufgesetzten Preise. Die Druckpapierfabriken sahen sich durch diese Erhöhung veranlaßt, auch ihrerseits die Preise für Druckpapier um weitere 30 Mk. für je 100 Kilogramm heraufzusetzen. Dazu kamen noch erhöhte Forderungen der Holzstoffabrikanten, die Kohlenpreiserhöhung usw. Die Folge davon ist, daß der schon jetzt auf das Zwanzigfache gegenüber dem Friedenspreis gestiegene Papierpreis im Januar zum mindesten auf das Dreißigfache steigen würde. Die Rückwirkungen, die diese phantastischen Preissteigerungen für das Buchdruck- und Zeitungsgewerbe haben werden, liegen ohne weiteres auf der Hand.

— Jedes Zeitalter hat auf Grund seiner wirtschaftlichen Verhältnisse und seiner Entwicklung seine besondere Bezeichnung. Das 18. und 19. Jahrhundert war das Zeitalter der Wissenschaft und Technik, und das Jahrhundert, in dem wir leben, ist (im Deutsche Reiche wenigstens) das des — — Tarifs. Der Tarif steht heute über allen Berufsfragen, er regiert Land und Volk gewaltiger den ein Monarch. Der Arbeitgeber ist ihm untertan und der Arbeitnehmer schwört und hält auf ihn in gottähnlicher Verehrung und Anbetung. Er allein ist seligmacheud und er allein ist das Glück und die Zufriedenheit des Menschen. Der Tarif: die Religion von heute. Der Tarif ist ein Hauptfaktor im wirtschaftlichen Leben geworden. Nach ihm wird die Zeit bezahlt — nicht etwa die Arbeit. Das ganze Erdendasein überhaupt richtet sich in den gegenwärtigen Zeitläuften einzig und allein nach dem Tarif. Kinder, Professoren, Dienstmädchen, Toilettefrauen, Künstler, Portiers — alle, alle werden „nach Tarif" bezahlt. Und wer etwa seine Zeit „außer Tarif" bezahlen zu lassen sich erdreistet, der ist ein Aussätziger der Menschheit, er kommt in Bann und Acht, ist vogelfrei. Der Tarif steht im Mittelpunkt des Zeitgetriebes und ist in aller Munde. Die tägliche Sorge ist er und das Hauptthema, sobald auch nur zwei Menschen zusammentreffen. Auf der Straße, in der Elektrischen, im Restaurant, im Theater, in den Eisenbahnabteilen, im Kino, überall hört man im Gespräch das zeitgemäße Wort „Tarif" dutzendmal. „Der Tarif ist gekündigt." — „Um wieviel Prozent wird der Tarif erhöht?" — „Wann tritt der neue Tarif in Kraft?" — so klingt es in die Ohren. „Tarif", „Tarif" — wohin man hört. Die Menschen leben und streiken für ihn. Der Tarif ist die Existenz, die Daseinsmöglichkeit. Wir leben im Zeitalter des Tarifs . . .

— Das neue Ortsklassenverzeichnis ist vom Reichstag angenommen worden. Die Anzahl der höher gestuften Orte ist sehr groß, insbesondere sind auch zahlreiche Großstädte in höhere Ortsklassen gekommen, ohne daß deshalb die Mittel- und Kleinstädte vernachlässigt worden sind. Die Wirkungen des Gesetzes kommen daher einem sehr großen Teil der Beamten und mit ihnen der Angestellten, Arbeiter, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und -waisen zugute. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Nachzahlungen auf Grund des neuen Gesetzes unverzüglich noch vor Weihnachten erfolgen. Diese Nachzahlungen sind wegen der Rückwirkungen des Verzeichnisses auf den 1. April 1920 sehr beträchtlich und werden die wirtschaftliche Lage der in Betracht kommenden Kreise wesentlich erleichtern.

Freital. Auf ein Telegramm der Berliner Kriminalpolizei hin, daß vier der Freitaler Räuber gefaßt seien, begaben sich die zwei überfallenen Beamten des Siemenswerkes nach Berlin zwecks Gegenüberstellung der Banditen. Bei ihrer Ankunft wurde ihnen eröffnet, daß die vier in einer Berliner Kaschemme festgenommenen Verbrecher bereits ein Geständnis abgelegt hätten. Der Anführer der Verbrecherbande ist der langgesuchte Hölzel aus Coschütz, der seinerzeit auch am Deubener Bankraub beteiligt war. Die Namen der drei anderen Räuber sind noch nicht bekannt. Wie angenommen wird, haben sich die Verbrecher nach Begehung der Tat nach Weißig in den Wald begeben wo sie die Verfolgung beobachten konnten. Nachdem sie sich bis zum Abend im Walde aufgehalten hatten, haben sie sich nach Potschappel begeben und sind von dort aus über Dresden nach Berlin gefahren. Bei ihrer Verhaftung fand man noch eine Tasche mit 86 000 Mk. Der fünfte Verbrecher, der, wie die Vernehmung der beiden Beamten ergeben hat, derjenige ist, der den Beamten Pfeffer in die Augen warf, ist entkommen. Er ist mit den anderen vier Räubern in der Kaschemme zusammen gewesen, hat aber entweichen können. Die Räuber waren mit schweren Revolvern bewaffnet und führten sogar Handgranaten bei sich, die ihnen bei ihrer Verhaftung abgenommen worden sind.

Heidenau. Der Arbeiter Ramm von hier fuhr am Dienstag nachmittag mit dem Zuge 3,31 Uhr ab Niedersedlitz in Begleitung seines schon in reiferem Alter stehenden Sohnes heimwärts. Als auf dem Haltepunkt Heidenau der Sohn mit dem Vater den Zug verlassen wollte, blieb letzterer stumm sitzen, und es stellte sich heraus, daß der Mann an Herzlähmung verstorben war. Keinem der Mitreisenden war während der Fahrt etwas aufgefallen.

Glashütte. Die vor einigen Monaten unter Mitwirkung der Städtischen Industrie-Zentrale, G. m. b. H. gegründete Schreibmaschinen-Industrie Glashütte, G. m. b. H. geht mit einem Auftragbestand von etwa 14 000 Schreibmaschinen, lieferbar im Jahre 1922, im Werte von über 40 Millionen Mark, in das neue Jahr hinein.

Altenberg i. Erzg. Hier wurde ins Gerichtsgefängnis ein armer Bettler eingeliefert. Bei der Untersuchung seiner Kleider wurden nicht weniger den 470 Mk. Papiergeld, meist Einmarkscheine, 202 Aluminium-Fünfziger, 1565 Zehnpfenniger, 12000 Fünfpfenniger, 31 Pfennige in Kupfer und 9 Mk. in Silber vorgefunden. Außerdem hatte er noch eine ganze Masse verfallenes Papier- und Metallnotgeld aus fast allen alten Staaten. Das Sortieren und Zählen des Geldes hat mehrere Stunden in Anspruch genommen.

Oberfohland a. R. Erschossen aufgefunden wurde in seinem Zimmer Amtmann Bahrmann vom Staatsgut, nachdem er noch kurze Zeit zuvor im Gasthofe dienstliche Anordnungen getroffen hatte. Es kann nur angenommen werden, daß Bahrmann, der herzleidend war, in einem plötzlichen Anfall von Schwermut die Tat begangen hat.

Freiberg. Das Kohlenamt ermahnt die Einwohnerschaft, sich wegen der schlechten Zufuhr von Heizstoffen beim Gas- und elektrischen Stromverbrauch der größten Sparsamkeit zu befleißigen, um der sonst wieder notwendig werdenden Einführung von Sperrstunden vorzubeugen. Auch für den Hausbrand stehen nur ungenügende Mengen von Heizstoffen zur Verfügung, weil in erster Linie die lebenswichtigen Betriebe beliefert werden müssen.

— Der allgemeine Hausbesitzerverein Freiberg und der Haus- und Grundstücksbesitzerverein Friedeburg haben beschlossen, zur Deckung der Steuern, Abgaben und Betriebskosten eine allgemeine Erhöhung der Mieten um 140 Proz. des Friedenspreises eintreten zu lassen.

Mylau. Den Verbrennungstod erlitt die 16 Jahre alte Tochter eines Einwohners. Das Mädchen war mit dem 17 Jahre alten Bruder allein in der Wohnung. Das Mädchen ist vermutlich dem Kanonenofen zu nahe gekommen wodurch die Wachstuchschürze in Brand geraten ist. Am ganzen Körper brennend, flüchtete die Unglückliche nach dem Hofe, wo ihr Hausbewohner zu Hilfe kamen. Die Bedauernswerte hatte jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Oberwiesenthal. Den Grenzbeamten diesseits und jenseits der Grenze fiel in den letzten Tagen reiche Beute von Schmuglern in die Hände. So faßten im Zechengrund unterhalb Neuhaus die Grenzer vier Karlsbader Männer mit 4000 Päckchen Rauchtabak ab. In Böhmisch-Wiesenthal fielen Waren von 60000 Kronen in ihre Hände. In Gottesgab beschlagnahmte man eine ganze Fuhre Eier, in Stadtteil Unterwiesenthal 35 Zentner Zwiebeln, die ausgeführt werden sollten. In Niederschlag wurde einem Saazer ein Paket Stoff abgenommen im Werte von 2000 Kronen.

Ebmath i. V. Ein ungetreuer Sparvereinskassierer der 38 Jahre alte Handarbeiter und Kriegsinvalid Robert Ebert von hier, hat, wie die in Oelsnitz erscheinende „Vogtl. Ztg." berichtet, im Laufe dieses Jahres 18 500 Mark zusammengetragen und von dieser Summe 3900 Mark bei der Sparkasse zinstragend eingelegt, die übrigen 15 000 Mk. aber zurückbehalten und in seinem Nutzen verwandt. Auch die 3900 Mark hat er jetzt abgehoben, an fünf seiner besten Freunde deren Spareinlagen zurückgezahlt, und ist dann verschwunden. Etwa 1500 Mk. sind in Eberts Wohnung noch vorgefunden und beschlagnahmt worden, ebenso wurde ein gutes Fahrrad beschlagnahmt.

SLUB Wir führen Wissen.